

REMEI AG HAT DIE BIOLANDBAUBETRIEBE IN INDIEN UND TANSANIA ÜBERNOMMEN

## "Immer mehr Retailer interessieren sich für Bio-Baumwolle"

Von Anja Probe

Mittwoch, 14. April 2021



Die Remei AG produziert Garne und Bekleidung ausschließlich aus Bio-Baumwolle, die von über 5000 Bauern aus Tansania und Indien stammt.

**Verantwortung durch Integration: Die Schweizer Remei AG (/suche/schlagworte/Remei/) hat die Biolandbaubetriebe BioRe India Ltd. und BioRe Tanzania Ltd. übernommen und holt sie unter das Dach der Unternehmensgruppe.**

Die BioRe-Projekte waren 1994 von Remei-Gründer Patrick Hohmann gestartet worden. Die Unternehmen in Indien und Tansania gehörten bisher der 1997 gegründeten BioRe-Stiftung, die den Biolandbau fördern will. Die gemeinnützige Organisation ist gleichfalls Inhaberin der Marke und des Siegels BioRe, das für Bio-Textilien und eine transparente Lieferkette steht. Die Remei AG mit Sitz in Rotkreuz wiederum ist exklusiver Lizenznehmer von BioRe. Remei produziert und verkauft Bio-Baumwolle, Garne sowie pro Jahr rund eine Million Bekleidungsstücke an Retailer und Brands.

Schon seit der Gründung trage das Unternehmen Verantwortung für die gesamte

Textillieferkette – vom Saatgut über die ökologische Produktion bis hin zu verkaufsfertigen Textilien. Seit 2013 werden die Textilien CO<sub>2</sub>-neutral gefertigt. Mit der Übernahme der Biolandbaubetriebe geht Remei noch einen Schritt weiter und schafft eine vertrauensvolle, faire und sichere Rohstoffquelle. Für die Betriebe arbeiten insgesamt rund 5100 Kleinbauern, die im Geschäftsjahr 2019/20 (31. März) 5713 Tonnen Rohbaumwolle produzierten. Durch gesicherte Abnahmen und zusätzliche Prämien fördert Remei die Entwicklungsmöglichkeiten der Farmer und die globale, interkulturelle Zusammenarbeit.

"Sicher auf Bio-Baumwolle zugreifen zu können, wird für immer mehr Unternehmen zu einem strategischen Erfolgsfaktor. Mit der Übernahme von BioRe India und BioRe Tansania können wir dies langfristig sicherstellen. Durch die Integration der Betriebe sind wir noch enger zusammengedrückt und die Kette ist kürzer geworden. Nachhaltigkeit entlang der Wertschöpfungskette wird leichter erfahrbar: Brands und Retailer interessieren sich zunehmend dafür und machen von diesem Benefit Gebrauch", sagt Remei Co-CEO Marion Röttges.

"Die interkulturelle Zusammenarbeit ist noch enger geworden und auch die Beziehung zwischen Biolandbetrieben und den Bäuerinnen und Bauern ist unmittelbarer und direkter: gegenseitige Bedürfnisse werden schneller erkannt und integriert. Diese neue Nähe ist täglich spürbar. Prozesse werden einfacher, gleichzeitig entstehen neue persönliche Beziehungen. Das befruchtet unsere Arbeit sehr", ergänzt Simon Hohmann, der als Remei Co-CEO die Bereiche Finanzen und Baumwoll- und Garnhandel verantwortet.

Im Interview mit der TW sprechen die beiden Remei-Chefs Röttges und Hohmann über ihre Strategie und die Bedeutung von transparenten Lieferketten.



Marion Röttges und Simon Hohmann sind seit 2018 an der Spitze der Remei AG. Beide waren schon vorher im Unternehmen tätig. Röttges verantwortete seit 2010 das Quality & Risk Management. Hohmann kam 2003 ins väterliche Unternehmen und leitete seit 2006 den Bereich Baumwolle & Garne.

**TextilWirtschaft: Die Remei AG betont immer wieder, dass sie über die gesamte Lieferkette Verantwortung für die Produktion trägt. Was heißt das genau? Denn auch wenn Ihnen jetzt die Baumwoll-Betriebe gehören, arbeiten Sie ja in der weiteren Verarbeitung mit Partnerbetrieben.**

**Simon Hohmann:** Die Remei hat ursprünglich als Baumwoll- und Garnhändler begonnen. Das Ziel von Patrick Hohmann, meinem Vater, war damals der direkte Dialog mit den Baumwollbauern. Sie brauchen Planbarkeit, und wir geben ihnen eine Abnahmegarantie über drei bis fünf Jahre und zahlen Prämien. Das ist unser Risiko. Wir müssen zusehen, wie wir die Fasern weiterverkaufen bzw. die daraus gefertigten Textilien.

**Marion Röttges:** Wir führen unsere zertifizierte Bio-Baumwolle durch eine transparente Lieferkette. Über die letzten 30 Jahre haben wir ein gesamtes Netzwerk aufgebaut mit heute 36 Produktionsstätten in Indien, Tansania und Litauen. Unsere Produktionen unterliegen hohen Sozialstandards und einem strengen Chemikalienmanagement. Die Bedingungen werden regelmäßig von unabhängigen Instituten geprüft. Pro Jahr produzieren wir rund eine Million Kleidungsstücke, die alle mit einem QR-Code versehen sind. Hier ist die gesamte Lieferkette offengelegt, vom Saatgut bis zum POS. Wir

kontrollieren den gesamten Warenfluss. Für Bereiche wie Spinnen oder Stricken haben wir Hubs gebildet, um die verschiedenen Qualitäten und Verfügbarkeit zu steuern.

**Das Unternehmen verkauft neben Bekleidung auch Baumwolle und Garne. Kann ich also als Abnehmer sicher sein, dass in den Produkten ausschließlich Ihre Baumwolle steckt?**

**Hohmann:** Wir sind von Anfang an in der Prozesskette dabei. Auch in der Anbau-Saison sind wir bei den Bauern präsent und betreuen sie. Die Baumwolle wird dann zertifiziert und geht in die Entkernung. Auch hier stellen wir sicher, dass keine andere Baumwolle mit unserer vermischt wird. Für unsere Garne buchen wir dann ganze Produktionslinien. Das geht so weiter bis in die Konfektion. Wir wissen also immer genau, welche Teile aus welcher Baumwoll-Charge gefertigt sind. Wir betreiben eine wirklich akribische Warenflusskontrolle.

**Röttges:** Dabei haben wir von Anfang an die Richtung umgekehrt. Wir gehen nicht von dem fertigen Produkt aus. Da landet man im Sourcing rasch auf dem anonymen Baumwoll-Markt. Wir steuern quasi vom Feld ins Regal. Wir wollen bewusst anders wirtschaften. Und dahinter stehen die Unternehmensbesitzer, der Verwaltungsrat und die Mitarbeitenden.

**Ihr Netzwerk ist noch überschaubar und somit sicher leichter zu kontrollieren. Wie sieht es mit der Skalierbarkeit aus? Die Nachfrage nach Bio-Produkten steigt doch bestimmt.**

**Röttges:** Ja, wir verzeichnen eine verstärkte Nachfrage, und ja, wir können unsere Kapazitäten noch erweitern. Eine gemeinsame Wachstumskurve mit den Kunden, die Eigenmarkensortimente mit uns machen möchten, ist also möglich.

**Hohmann:** Immer mehr Retailer interessieren sich für Bio-Baumwolle. Jetzt hört man uns zu. Das freut uns natürlich. Aber es geht uns nicht allein um die Baumwolle, sondern eben um die ganze Kette und um eine faire Zusammenarbeit.

**Röttges:** Übrigens werden unsere Textilien bereits seit 2013 CO<sub>2</sub>-neutral produziert. Das hat damals nur kaum interessiert. Jetzt wird der CO<sub>2</sub>-Verbrauch zu einem Wettbewerbskriterium. Solche Daten sind inzwischen eine wichtige Währung. Der gemeinsame Nenner, die Basis für alles – auch Stichwort Lieferkettengesetz und Kreislaufwirtschaft – ist Transparenz. Große Konzerne mit hunderten Zulieferern haben es diesbezüglich natürlich deutlich schwerer.

MEHR ZUM THEMA

---

UMSATZ DES SCHWEIZER BIO-BAUMWOLL-SPEZIALISTEN SINKT